

Schriftliche Frage Nr. 294 vom 27. Oktober 2022 von Herrn Balter an Herrn Minister Antoniadis zu Zusatzstoffen in der Nahrung und Etikettierung von Lebensmitteln als Nachfrage zum Resolutionsvorschlag vom 13.09.2016¹

Frage

Am 13.09.2016 hat die Vivant-Fraktion einen Resolutionsvorschlag bezüglich der Verbesserung der Aufklärung für Verbraucher über Zusatzstoffe in der Nahrung und der Schaffung von bindenden Regeln zur Nutzung dieser Stoffe sowie der Einführung von verbraucherfreundlichen Etikettierungen für Lebensmittelprodukte eingereicht², die am 07.11.2016 vom Plenum verabschiedet wurde.³

Das Parlament der DG hatte die Regierung der DG beauftragt,

- diese Forderungen unter besonderer Berücksichtigung der gesundheitlichen Interessen der Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu vertreten,
- sich für ein Verbot von gesundheitsgefährlichen Zusatzstoffen in Lebensmitteln einzusetzen sowie
- sich dieser Thematik gemeinsam mit den in diesem Bereich tätigen Einrichtungen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft anzunehmen.

Lt. dem Bericht der Regierung an das Parlament der DG vom 22.11.2019⁴ ist mit der Umsetzung begonnen worden. Die Resolution sei mit einem Begleitbrief der Regierung an folgende Empfänger versandt worden:

Angela MERKEL, Bundeskanzlerin

Charles MICHEL, Premierminister

Christine DEFRAIGNE, Präsidentin des Senates

Siegfried BRACKE, Präsident der Abgeordnetenversammlung

Xavier BETTEL, Premierminister Luxemburg

Jean-Claude JUNKER, Präsident der Europäischen Kommission

Donald TUSK, Präsident des Europäischen Rates

Martin SCHULZ, Präsident des Europäischen Parlamentes

Norbert LAMMERT, Präsident des Deutschen Bundestages

Kris PEETERS, Minister

Jean-Marc DELPORTE, Präsident FÖD Wirtschaft, Mittelstand und Energie

Der PRT und die Verbraucherschutzzentrale haben eine gemeinsame Initiative zur Information der Bürger bezüglich Zusatzstoffe initiiert. In diesem Zusammenhang sei in 2017 die Broschüre „Vorsicht! E-Nummern & Zusatzstoffe – weniger ist mehr“ veröffentlicht. Die Broschüre kläre die Bürger in verständlicher Sprache über die häufigsten Zusatzstoffe auf und gebe Tipps, sie zu vermeiden.

Man habe von EU-Kommissar Andriukaitis ein Antwortschreiben mit Datum 10.10.2017 erhalten.

Inzwischen sind einige Jahre vergangen, und es hat sich etwas getan. In Belgien wurde z. B. im Jahr 2018 der Nutri-Score, die Ampel-Kennzeichnung auf Lebensmitteln, in Belgien eingeführt.⁵ Die bis 2020 angekündigte Neubewertung aller früher zugelassenen Lebensmittelzusatzstoffe durch die EFSA (Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit) scheint bisher allerdings noch nicht vorzuliegen,⁶ und es werden weiterhin irreführende Werbeversprechen zu Lebensmitteln verbreitet – vor allem bei speziell an Kinder

¹ Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

² <https://www.efsa.europa.eu/de/topics/topic/food-additives>;

³ <https://www.test-aankoop.be/gezond/voeding/gezonde-voeding/dossier/nutri-score;36-01.pdf>.

⁴ <https://www.test-aankoop.be/gezond/voeding/gezonde-voeding/dossier/nutri-score;>

⁵ <https://www.bmel.de/SharedDocs/Meldungen/DE/Presse/2021/210630-lebensmittelbetrug.html;jsessionid=E42BC17095C1E0AC852C3311E7564490.live831;>

beworbenen Lebensmitteln.⁷ Auch das Thema Lebensmittelbetrug ist leider nach wie vor aktuell⁸, da es immer wieder Lebensmittelhersteller gibt, die sich auf Kosten der Gesundheit der Konsumenten bereichern wollen.

Lebensmittel sind für uns lebenswichtig, da sie die Basis eines gesunden Lebens bilden (sollen). Heutzutage wird es dem Verbraucher allerdings schwerer denn je gemacht, sich gesund zu ernähren, was wir kürzlich in unserer schriftlichen Frage Nr. 150 vom 19.02.2021 zu gesunder Ernährung in Corona-Zeiten⁹ thematisiert haben: verarbeitete Lebensmittel sind oft günstiger als frisches Obst, Gemüse, Fleisch und Backwaren. Gerade in Lockdown, Quarantäne und Isolation greifen die Menschen häufiger zu Fertiggerichten oder auch Knabberzeug und Süßem, was bei vielen bereits zu Gewichtszunahme geführt hat und in Fettleibigkeit und Diabetes münden kann.

Der Vivant-Fraktion liegt das gesamte Thema sehr am Herzen, da eine gesunde Ernährung essentiell für unser Wohlbefinden ist. Schädliche Zusatzstoffe müssen aus Nahrungsmitteln verschwinden und die Inhaltsstoffe müssen komplett und in lesbarer Schriftgröße aufgelistet werden. Auch verarbeitete Lebensmittel müssen eine sichere Wahl sein!

Im Rahmen Ihrer Zuständigkeiten als Minister für Gesundheit und Prävention haben wir Ihnen folgende Nachfragen an Sie:

1. Haben Sie inzwischen Antworten von den Empfängern Ihrer Briefe erhalten?
2. Für wann ist eine Nachfrage bei den Empfängern geplant?
3. Was ist der Inhalt des Antwortschreibens des EU-Kommissars Andriukaitis?
4. Welche Schritte hat die DG bisher für ein Verbot von gesundheitsgefährlichen Zusatzstoffen in Lebensmitteln unternommen?
5. Wie viele Exemplare der Broschüre des PRT und der Verbraucherschutzzentrale wurden gedruckt und verteilt? Mit welchem Betrag wurde diese Initiative von der DG unterstützt?
6. Wie ist Ihre persönliche Meinung zu diesem Thema?

Antwort, eingegangen am 6. Dezember 2022

1.) bis 3.) Abgesehen von der Antwort des damaligen EU-Kommissars, Herrn Andriukaitis, die Sie dem Anhang entnehmen können, habe ich keine weiteren Antworten erhalten.

Aufgrund der Tatsache, dass auf europäischer und nationaler Ebene seit 2017 einige Entwicklungen geschehen sind und die Thematik aus europäischer und gesellschaftlicher Sicht einen starken und wichtigen Stellenwert eingenommen hat, ist ein erneutes Einwirken auf europäischer Ebene nicht unbedingt zielführend.

Wichtiger finde ich es, wenn wir unsere Mitbürger aufklären.

Der Patienten Rat und Treff (PRT) ist Hauptansprechpartner für Informationen und Sensibilisierung zu Ernährungsverhalten und Lebensmitteln. Der PRT behandelt diese Themen in seinen jährlichen Kampagnen.

Auch die Projekte der Gesundheitsförderung ermöglichen es hiesigen Akteuren, bestimmte Zielgruppen zu dieser Thematik zu sensibilisieren und zu schulen.

⁷ <https://www.foodwatch.org/de/aktuelle-nachrichten/2021/marktstudie-fast-alle-kinderlebensmittel-sind-ungesund/>;

⁸ [https://www.bmel.de/SharedDocs/Meldungen/DE/Presse/2021/210630-lebensmittelbetrug.html;jsessionid=E42BC17095C1E0AC852C3311E7564490.live831](https://www.bmel.de/SharedDocs/Meldungen/DE/Presse/2021/210630-lebensmittelbetrug.html;jsessionid=E42BC17095C1E0AC852C3311E7564490.live831;);

⁹ https://pdg.be/desktopdefault.aspx/tabid-4891/8665_read-63180/.

Informationen zu den geltenden europäischen Regeln der Lebensmittelkennzeichnung können Sie folgender Website entnehmen:

[Lebensmittelkennzeichnung - Your Europe \(europa.eu\)](http://europa.eu).

Informationen zu den belgischen Initiativen finden Sie auf der Webseite der AFSCA ([AFSCA - Denrées alimentaires \(favv-afsca.be\)](http://favv-afsca.be)) wieder.

4.) Das Verbot von Inhaltsstoffen in Lebensmitteln wird auf föderaler und europäischer Ebene ausgesprochen. Aus diesem Grund ist der Handlungsspielraum zu diesem Thema auf gemeinschaftlicher Ebene begrenzt. Kernelemente, um dieses Problem anzugehen, wären Information/Prävention für die Bürger der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Das geschieht über den Patienten Rat und Treff.

5.) Laut PRT wurden 1.000 Broschüren/Flyer gedruckt und verteilt. Zudem ist die gesamte Broschüre auch online einsehbar auf www.patientenrat.be. Diese Initiative wurde über den Jahresvertrag zwischen dem PRT und der Deutschsprachigen Gemeinschaft finanziert.